

Eine Tibetdogge

in Zürich –

Herausforderung für Hund und Halter



Die Gesellschaft stellt an heutige Hund-Mensch-Teams sehr hohe Anforderungen. Die Anpassungsfähigkeit der Hunde wird dabei oft stark strapaziert und nicht selten sind die Vierbeiner und deren Halter damit überfordert. Mit dieser Serie in loser Folge stellen wir Ihnen Fallbeispiele aus der tierpsychologischen Praxis von Katrin Schuster vor. Wir möchten aufzeigen, dass auch für aussichtslos gehaltene Situationen mit Engagement und der passenden Unterstützung positiv verändert werden können.

Oben

Die Ruhe täuscht: Thombhu hat seine Umgebung im Blick und ist jederzeit bereit loszuschlagen, sollte er es für nötig halten.

Thombhu wurde in Nepal auf einem Markt gekauft, um in einem buddhistischen Kloster als Hofhund zu leben. Eigentlich die perfekte Haltung für einen Herdenschutzhund, doch Thombhu entschied anders. Der wenige Wochen alte Welpen verguckte sich in Tenam, die zu der Zeit ihren Onkel in dem Kloster besuchte. Er begleitete Tenam überall hin und liess sie nicht aus den Augen. Jegliche Versuche ihn davon abzuhalten endeten in hysterischen Ausbruchversuchen.

Tenam lebt im Grossraum Zürich und wusste, dass es denkbar ungünstig wäre, den jungen Hofhund zu sich zu nehmen. Doch der Onkel und die gesamte Familie beschlossen nach einigen Versuchen ihn anders unterzubringen, dass er zu Tenam muss. Es schien der einzige Weg zu sein, dem Junghund das zu geben, was er sich wünschte. So reiste der acht Monate alte Thombhu nach Zürich, um dort das Leben seiner «Auserwählten» ein wenig auf Trab zu bringen.

Ganz der Beschützer

So wie es sich für einen Hund dieses Schlags gehört, achtet er mit grosser Hingebung auf «seinen» Besitz. Die ersten Monate konnten noch Besucher empfangen werden, ein halbes Jahr später war es damit aber schon vorbei. Besucher wurden erst versuchsweise spielerisch kontrolliert, dann immer klarer in der Wohnung gestellt. Der Weg aus der Wohnung im vierten Stock bis hinunter zum Parkplatz wurde zum täglichen Abenteuer. Thombhu war bereit jeden zu stellen, der im Treppenhause, Lift oder auf dem Parkplatz auftauchte. Personen, die sich seiner Halterin schnell und vermeintlich respektlos näherten, waren ihm auch auf dem Spaziergang ein Dorn im Auge. Besonders Inline-Skater gehörten in die Kategorie der ungeliebten Passanten.

Verletzt wurde nie jemand; Tenam achtete gut auf ihren Schützling und konnte alle brenzlichen Situationen rechtzeitig abwenden. Doch entspannte Ausflüge waren kaum

Rechts

In kontrollierten Situationen wird der Ernstfall geübt. Beobachten ist erlaubt, doch um Zurückhaltung einzufordern, benasprucht Tenam gleichzeitig den Raum vor sich.

Um eine zuverlässige Änderung des Verhaltens zu erreichen, ist Beobachtung wichtig. Dies hilft Situationen einzuschätzen und neu zu bewerten.



möglich. Bei Hundekontakten zeigte sich Thombhu zwar souverän und sozialkompetent, liess jedoch keinen Zugriff auf seinen Menschen zu. Fremde Hunde zu streicheln kam für Tenam daher grundsätzlich nicht infrage.

Anpassung mit Grenzen

Tenam war sich der Grenzen absolut bewusst, doch glaubte sie auch fest daran, dass mehr in Thombhu steckt als nur seine Rasseveranlagung. Ihr Wunsch war es, Thombhu so zu fördern, dass er besser mit der ungewöhnlichen Lebenssituation zurechtkommt und das Zusammenleben so entspannter wird.

Beobachten und neu bewerten

Eine der ersten Aufgaben für Tenam war, den Bedürfnissen von Thombhu gerecht zu werden und ihm die Möglichkeit zur Beobachtung zu bieten. Gut gesichert platzierte sich Tenam mit dem Rüden auf dem Parkplatz vor dem Haus, um Passanten zu beobachten und Situationen neu zu bewerten. Immer wenn Thombhu eine Person wahrnahm, wurde er mit leckeren Futterbrocken und fröhlicher Stimme von Tenam davon überzeugt, dass es allen gut gehe und kein Grund zur Sorge bestehe. Wenn nötig, wurde die Distanz vergrössert. Musste er sich doch mal aufregen, konnte das dank gutem Management erst mal ignoriert werden.

Auf den Spaziergängen ging es langsam vorwärts, angepasst an das gemütliche Tempo des Molossers. Intensives Schnuppern und Erkunden der Umwelt wurden möglichst häufig zugelassen. Kam von Thombhu unbemerkt ein Passant des Wegs, wurde er frühzeitig darauf aufmerksam gemacht. Abseits des Wegs durfte er verfolgen wie Passanten vorbeigehen, ohne Interesse an ihm oder «seiner» Tenam zu zeigen.

Ressourcenverwaltung neu definieren

Thombhu wurde in der ersten Zeit nur auf den Spaziergängen gefüttert. Jegliche Futterquellen wurden für ihn unzugänglich aufbewahrt, um das Territorialverhalten nicht weiter anzuheizen. Später bekam er sein Futter wieder zu Hause, diesmal aber im Schlafzimmer der Halterin, das von Besuchern nie betreten wird. Ein eher abgelegener Ruhebereich wurde für Thombhu eingerichtet, an dem er angeleint werden konnte. Wenn Besucher empfangen wurden, bekam er dort zur Entspannung Knabberartikel. Besonders

die Essbereiche, Eingang und Küche wurden vermehrt von Tenam in Anspruch genommen. Thombhu durfte sich hier nur mit expliziter Erlaubnis aufhalten.

Die Lage entspannte sich deutlich. Regelmässige, bekannte Besucher konnten sich freier bewegen, auch wenn Thombhu nicht angeleint war.

Auch Tenam selber machte sich mehr und mehr rar. Sie kuschelte zwar regelmässig mit ihm, forderte sonst aber Distanz, besonders wenn er begann, sie für sich zu beanspruchen. Thombhu durfte lernen, dass Tenam für sich selber einsteht und auf seinen Schutz verzichtet.

In anfangs kontrollierten Situationen durfte der Rüde lernen zu warten, während Tenam andere Personen oder Hunde begrüsst und sich mit diesen frei bewegte. Jegliche Zurückhaltung von Thombhu wurde gebührend belohnt und gefördert. In den wenigen Situationen, in denen der Rüde doch noch einschreiten wollte, durfte seine Zurückhaltung nun aktiv und durchaus auch unfreundlich eingefordert werden. Nach etwas Übung schaffte es Tenam, ihren Rüden davon zu überzeugen, dass sein Einschreiten unerwünscht ist.

Tenam braucht auch jetzt, drei Jahre nach meinem ersten Besuch, noch immer ein waches Auge. Doch inzwischen ist es in gegenseitiger Absprache möglich, Hunde und Menschen (inklusive Skatern) passieren zu lassen und Besucher stressfrei zu empfangen. Die meisten Situationen werden von Thombhu nicht mehr als bedrohlich eingestuft. Wenn doch, schafft es Tenam mit wenig Aufwand den Rüden davon zu überzeugen, dass Zurückhaltung lohnenswerter ist. 🐾

Text und Fotos: Katrin Schuster

FUTTERSTELLEN SPIELEN EINE WICHTIGE ROLLE

Einige Zeit nach der vereinbarten Ressourcenverwaltung begann Tenam aus logistischen Gründen den Rüden wie zuvor im Wohnzimmer zu füttern. Sofort wurden Besucher wieder deutlich vehementer kontrolliert und gestellt. Tenam kehrte schnell wieder zu der vorher gefundenen Lösung zurück.

AKTUELLES UPDATE – TENAM BERICHTET:

Ich hatte neulich ein super Erlebnis mit Thombhu: Es kam ein freier Hund mit Besitzer auf einem Velo daher und ich hatte den Maulkorb zwar dabei, aber nicht drauf. Bin dann zur Seite und dachte er würde vorbeifahren, aber der freie Hund klebte auf einmal schnüffelnd an Thombhu. Hab dann Thombhu etwas zurückgenommen und gefragt, ob es ein Rüde sei. «Kastriert», kam es zurück. Habe ihm dann erklärt, dass Thombhu mit Rüden manchmal nicht zimperlich umgeht. Der Mann wollte trotzdem nicht weiterfahren, also habe ich ihm gesagt, er solle kurz warten. Habe Thombhu den Maulkorb angezogen und ihn dann mit langer Leine gelassen – und es lief super. Thombhu hat geschnüffelt. Sie haben sich aufgebaut und dann wieder entspannt und ich habe Thombhu immer schön gelobt. Dann sind sie ein-, zweimal im Kreis rum und als es etwas intensiv wurde, hat sich der andere Hund abgewendet und Thombhu kam mit leichtem Gejaule zu mir und wurde dann extrem gelobt, getätschelt und es gab ein bisschen Goodies und dann sind wir ein paar Meter zusammen gegangen und es war super friedlich...